

ARBEITS- PROGRAMM

FÜR DIE
GRUPPENFÜHRER
DES „HECHALUZ“

NOVEMBER 1933



Q2
ARB

Im Verlag des Hechaluz, Deutscher Landesverband
sind folgende Schriften erschienen:

I. Populäre Schriften

1. **Was ist der Hechaluz?** (Einige Worte
an jeden jungen Juden) 0,10 RM
 2. **Von Kwuza und Kibbuz** (Was jeder
Jude wissen soll) 0,10 RM
- Demnächst erscheint:
3. **Die Histadruth**

II. Sammelchriften

1. **Hagshama** 0,25 RM
 2. **Baderech** 0,25 RM
 3. **Baawoda** 0,25 RM
 4. **Bamaale** 0,25 RM
- Demnächst erscheint:
5. **Cheruth**

III. Materialsammlungen

1. **Zur zweiten Alija** 0,15 RM
2. **Kibbuz, Kultur und Wirtschaft** 0,30 RM
3. **Literaturverzeichnis** 0,10 RM

Außerdem

Berl Kaznelson, Der Zionismus am Scheide-
wege 0,10 RM

Walter Preuß, Die jüdische Arbeiterbewe-
gung in Palästina (1. u. 2. Teil) je Band 1.25 RM
1. Teil vergriffen

NATIW, Hebräisches Lesebuch
(Für Mitglieder des Hechaluz in der Meinekestraße 10
für **RM 1,—** zu haben, sonst in der **Kedem-Buch-**
handlung, Dahlmannstraße 8 für **RM 1,50**)

Diese Schriften sind zu haben im „Hechaluz“, Berlin W 15, Meinekestr. 10

ARBEITS- PROGRAMM

FÜR DIE
GRUPPENFÜHRER
DES „HECHALUZ“

NOVEMBER 1933

GERMANIA
JUDAICA

Q2
ARB
GERMANIA JUDAICA

Kölner Bibliothek
zur Geschichte des deutschen Judentums e.V.

79-691

Herausgegeben
vom Hechaluz
Deutscher Landesverband
Berlin W 15, Meinekestr 10

EINFÜHRUNG

Dieses Programm ist für die Arbeit von 4–5 Monaten berechnet, also ungefähr für die Zeit, die sich ein neuer Chawer des Hechaluz im Snif befinden soll, bevor er auf Hachschara gehen kann. Das Programm ist für Gruppen gedacht, die hauptsächlich aus neuen Chawerim bestehen, die bisher wenig Ahnung von Zionismus und Chaluziuth hatten. Selbstverständlich wird eine andere Zusammensetzung der Gruppen dieses Programm modifizieren.

Im allgemeinen soll eine Gruppe aus 15 bis 20 Chawerim bestehen; jedenfalls aber darf sie nicht die Zahl von 25 bis 30 überschreiten.

Die Arbeit der Gruppe soll wenigstens aus zwei Gruppenabenden wöchentlich, einem „Oneg-Schabbath“ und einer Fahrt bestehen. Es muß wenigstens zweimal wöchentlich Hebräisch gelernt werden. Wenn möglich, soll der hebräische Unterricht innerhalb des Snif, im Rahmen der Gruppenarbeit geschehen. Die Fahrt („Treffahrt“) und insbesondere den „Oneg-Schabbath“ können zwei Gruppen zusammen veranstalten. — Der Hechaluz ist eine erzieherische Bewegung. Darum ist auch die Fahrt, auf der sich die Menschen näher kennenlernen, nicht weniger wesentlich, als ein gut gelungener Gruppenabend. Der „Oneg-Schabbath“, der den jungen Menschen die jüdischen und palästinensischen Werte gefühlsmäßig näherbringen soll, ist vom erzieherischen Standpunkt hoch zu bewerten.

Das Zusammensein der Menschen, auch außerhalb der Gruppenabende, führt zu einer Aufrichtigkeit der menschlichen Beziehungen, die für einen Chaluz und palästinensischen Arbeiter wesentlich sind. Sowohl die Fahrt, als auch der „Oneg-Schabbath“ sollen in das Programm der Gruppenarbeit einbezogen werden. Am „Oneg-Schabbath“ kann z. B. etwas von einem Autor vorgelesen werden, über den man vorher in der Gruppe gesprochen hat. (Pinsker, Herzl, Gordon, Trumpeldor.) Am „Oneg-Schabbath“ und auf der Fahrt kann man auch Bruchstücke aus hebräischer und jiddischer Literatur vortragen.

Dieses Programm ist in einer gewissen logischen und psychologischen Reihenfolge aufgebaut. Man soll es aber nicht zu sche-

matisch auffassen. Selbstverständlich kann jeder Führer die Reihenfolge der einzelnen Referate und Fragenkomplexe umändern, wenn es sich für seine Gruppe als wünschenswert erweist. Wenn z. B. in der zionistischen Welt gewisse aktuelle Auseinandersetzungen die Frage des nationalen Kapitals akut machen, und die Gruppe die Klärung der Frage fordert, soll der Führer nicht darum diese Forderung ablehnen, weil in diesem Programm das Thema an anderer Stelle, in anderer Reihenfolge genannt wird. Wenn es irgendwelche aktuellen Dinge gibt, die die zionistisch-jüdische Welt bewegen, und die nicht in diesem Programm angegeben sind, sollen sie von den Führern, vorausgesetzt, daß sie sich ihnen gewachsen fühlen, in der Gruppe besprochen werden. Dieses Programm soll nur ein Minimalprogramm sein, das auf alle Fälle bewältigt sein muß, bevor man einen Chawer, oder eine Gruppe, zur Hachschara schickt.

Die Referate und die Aussprachen (Ssichoth) sollen nicht das Lesen ersetzen, sondern vielmehr eine Anregung für eine selbständige Beschäftigung mit zionistischen, palästinensischen und chaluzischen Fragen sein. Die Führer, deren jüdisches und zionistisches Wissen meistens sehr begrenzt ist, sollen sehr darauf bedacht sein, ihre Kenntnisse durch ständiges Lesen zu vertiefen. Für einen Teil der Fragen, die in diesem Programm angegeben sind, wurde die einschlägige Literatur in dem Literaturverzeichnis, das von uns herausgegeben wurde, zusammengestellt. Die Bücher, die sich mit jüdischer Geschichte beschäftigen, werden am Schluß dieses Heftes genannt.

Im allgemeinen ist es wünschenswert, daß die Fragen, die in diesem Programm angegeben sind, in Form von Aussprachen (Ssichoth) geklärt werden. Die Aussprache aktiviert den einzelnen Chawer in der Gruppe wesentlich mehr als ein Referat. Sie zwingt den Chawer mehr zum Nachdenken, sie ermöglicht der Gruppe, den einzelnen Menschen besser kennenzulernen. Allerdings ist ein Teil der Themen des Programms, z. B. jüdische Geschichte und Palästinakunde, kaum in Form von Aussprachen zu bewältigen. Für die Behandlung anderer Themen, — so fast alle, die in dem Komplex Chaluziuth zusammengefaßt sind, — ist die Aussprache die geeignete Form.

Es ist wichtig, daß an allen Gruppenabenden eine aufrichtige Atmosphäre herrscht und daß die Chawerim die Möglichkeit haben, allerlei Fragen zu stellen und ihre Zweifel und Bedenken in Bezug auf verschiedene Äußerungen des Führers kundzutun.

Der Führer soll niemals außer Acht lassen, daß die Bewältigung dieses oder jenes Arbeitsprogramms, an und für sich, seine Aufgabe der Gruppe gegenüber nicht erschöpft. In der Chaluzbewegung kommt es nicht nur auf Wissensvermittlung, sondern auf die innere Umwandlung des Menschen an. Der Führer muß mit den Menschen persönlichen Kontakt gewinnen, und auch das Wissensmäßige als einen Rahmen für die Erziehung der Chawerim betrachten.

Die Gruppe ist die Zelle der Hechaluz-Organisation, sie hat mitzubestimmen, welcher Chawer für die Hachschara und für die Alija in Frage kommt. Die Gruppe und der Führer müssen sich dieser Verantwortung gegenüber der Bewegung und gegenüber dem einzelnen Menschen bewußt sein.

DAS ARBEITSPROGRAMM

Das Arbeitsprogramm ist in einige Fragenkomplexe aufgeteilt. Jeder Fragenkomplex enthält einzelne Referate bzw. Ssichoth. Aus der lebendigen Arbeit in der Gruppe kann sich selbstverständlich ergeben, daß zwei Ssichoth bzw. Referate sich in einem Gruppenabend zusammenziehen, oder umgekehrt, daß ein Thema zwei oder drei Abende in Anspruch nimmt.

I. Die gedankliche Begründung des Chaluziuth

1. Warum Zionismus? Die anderen Lösungsversuche der Judenfrage. Die Auswegslosigkeit der jüdischen Situation in der Diaspora. Chaluziuth ist nicht nur Berufsumschichtung.
2. Chaluziuth nicht nur in der Diaspora, sondern auch in Palästina. Die Verantwortung des jüdischen Menschen in Palästina gegenüber der Gola.

3. Was ist der Hechaluz? Seine besondere Aufgabe in der zionistischen Bewegung. Selbstverwirklichung. Der Hechaluz ist eine erzieherische Bewegung. Der Aufbau der Hechaluz-Organisation. Die Pflichten des Chawer.

4. Warum Hachschara? Die Hachschara ist ein Wert für sich und vollkommen wertlos, wenn es nur als Mittel zur Zertifikaterlangung angesehen wird. Hachschara ist viel mehr als berufliche Vorbereitung für Palästina.

5. Probleme der Alija. Organisierte oder anarchische Alija? Was für jüdische Menschen braucht das Land? Nach welchen Gesichtspunkten werden die Chawerim zur Alija bestimmt?

In dem Fragenkomplex I ist auf die zionistische Problematik nur allgemein einzugehen, um den Chawerim überhaupt die Zusammenhänge der Chaluziuth zu klären. Die Beschäftigung mit den verschiedenen Problemen des Zionismus kommt erst später. Schon in den ersten Ssichoth sollen den Chawerim die Schwierigkeiten der Verwirklichung des Zionismus gezeigt werden und der Zionismus als eine Forderung an die Juden, nicht als eine augenblickliche Erleichterung klar gemacht werden.

II. Jüdische Geschichte

1. Die Anfänge der jüdischen Geschichte bis zum Zusammenbruch des ersten Reiches.

2. Von der Zerstörung des ersten Reiches bis zum Ende der jüdischen Eigenstaatlichkeit.

3. Die Diaspora bis Sabbatai Zwi.

4. Sabbatai Zwi, Chassidismus, Emanzipation, Nationaljudentum.

5. Die heutige Lage des Judentums in der Welt. Die jüdischen Zentren in der Diaspora und die wirtschaftliche Struktur der Juden. Emigration. Die Sprachen der Juden.

Die Einteilung der Referate über jüdische Geschichte ist hier sehr schematisch vorgenommen worden. Wir wollten durch diese Einteilung aber zum Ausdruck bringen, daß bis zur neuesten jüdischen Geschichte (bis Sabbatai Zwi) wenigstens drei Referate gehalten werden sollen. Die Beschäftigung mit jüdischer Geschichte ist für Chawerim aus assi-

miliertem Milieu, — und das sind heute die meisten Chawerim des Hechaluz, — ungeheuer wichtig. Schon bei der Schilderung der Anfänge jüdischer Geschichte ist es wichtig, das besondere Schicksal des jüdischen Volkes, — durch die weltpolitische und kulturelle Lage Erez Jisraels verursacht, — aufzuzeigen. Die Bibel soll soweit wie möglich herangezogen und in ihrem lebendigen menschlichen und sozialen Inhalt (Propheten) nähergebracht und klargemacht werden. Es ist wesentlich, bei der Besprechung jüdischer Geschichte, die Chawerim auf die Ursprünge der jüdischen Feiern hinzuweisen. Das Kennenlernen der jüdischen Geschichte in der Diaspora soll den Chawerim die ununterbrochene Verbindung des Volkes mit Palästina zeigen und den Zionismus, nicht als den einzigen, sondern als den letzten Ausdruck dieser Verbindung klarmachen.

III. Geschichte der zionistischen Bewegung und der zionistischen Ideologie

1. Bis zur Chibbath-Zion. Die Vorboten: Moses Heß, Smolenskin.

2. Die Chibbath-Zion, Lilienblum, Pinsker. Das russische Judentum im letzten Viertel des XIX. Jahrhunderts: 1881 (Die Pogrome in der Ukraine), 1891 (Die Vertreibung aus Moskau).

3. Achad-Haam. Das „geistige Zentrum“ in Erez Jisrael im Lichte der heutigen Judenlage. Die Diskussion um Achad-Haam.

4. Der politische Zionismus. Die Anfänge des Zionismus in Westeuropa. Herzl, Nordau. Die Krise des Herzlschen Zionismus. Um die Uganda-Diskussion. Die Suche nach den „leichten“ und „aktuellen“ Lösungen der Judenfrage: der Territorialismus (Zangwill), der Autonomismus (Dubnow und die Seimisten).

5. Ber Borochow. Die Analyse des wirtschaftlichen Schicksals des jüdischen Volkes in der Diaspora.

6. A. D. Gordon. Die Eroberung des jüdischen Menschen für den Sinn der Arbeit.

Der Führer soll die Wurzeln des Arbeitszionismus schon in den Anfängen der zionistischen Idee, bei Moses Hess und der Chibbath Zion (Sehnsucht nach Landwirtschaft und Natur) zeigen. Wichtig ist es auch, die

Herzlichen Gedanken über die nationale Kolonisation und das nationale Kapital mit denen der zionistischen Arbeiterschaft zu verbinden. Die zionistische Ideenwelt soll als Versuch einer totalen Antwort auf alle Fragen des Volkes behandelt werden. Es soll auf die Gefahr hingewiesen werden, die dem Zionismus daraus entstehen kann, wenn man nur eine Seite des Zionismus, etwa die politische, — die jüdische Staatlichkeit —, an Stelle des Gesamtzionismus als eine Erneuerungsbewegung des Einzelnen und des Volkes hinstellt.

Bei der Geschichte des Zionismus kann man den Chawerim die wichtigsten Daten der zionistischen Entwicklung — Biluim-Alija, Erster zionistischer Kongreß, Uganda-Kongreß usw. — beibringen. In den Referaten bzw. Ssichoth über Borocho und Gordon, können die allgemeinen ideologischen Grundlagen des Arbeitszionismus besprochen werden. Es ist wichtig, daß die Chawerim die Bedeutung der anderen Führer des Arbeitszionismus — insbesondere Nachmann Sirkin, J. Ch. Brenner kennenlernen.

IV. Die zionistische Weltbewegung und ihre Institutionen

1. Der Aufbau der zionistischen Weltorganisation. „Der jüdische Staat unterwegs.“ Die Verankerung der zionistischen Weltorganisation im Palästina-Mandat. Die Jewish-Agency: Aufbau und Kritik.
2. Die Institutionen der zionistischen Weltorganisation. Keren Kajemeth Lejisrael, Keren Hajessod, die zionistischen Banken, — Geschichte und Kritik.

Es ist wichtig, den Chawerim die kolonisatorischen Aufgaben der zionistischen Organisation als ihre wichtigsten Aufgaben zu zeigen. Die kolonisatorische, aufbauende Tätigkeit der zionistischen Organisation, der Aufbau einer Wirtschaft und Gesellschaft durch ein staatenloses, zerstreutes und ökonomisch anormales Volk, sollen in ihrer ganzen Schwierigkeit erörtert werden. Die politische und erzieherische Tätigkeit der zionistischen Organisation soll in Beziehung mit der kolonisatorischen Arbeit gebracht werden.

V. Geschichte der Alijoth

1. Von den Anfängen bis zur 2. Alija. Petach-Tikwa. Die Biluim. Baron Rothschild und die JCA. Die Plantagenkolonien in Judäa und die Ackerbaudörfer in Galiläa.

2. Die 2. Alija. „Eroberung der Arbeit.“ Die Anfänge der jüdischen Wacht. Die Wiedergeburt der hebräischen Sprache als Volkssprache. Entstehung der Kwuza und jüdischer Selbstarbeit in der Landwirtschaft. Die Anfänge der Histadruth. Palästina im Weltkrieg.
3. Entwicklung des Landes nach dem Kriege. Die jüdische Legion. Die Verteidigung von Tel-Chaj. Trumpeldor. Gründung der Histadruth. Die Vorgänge im Mai 1921. Der Erwerb und die Kolonisierung des Emek. Der Aufschwung und die Gefahren der Plantagenzone. Der Aufschwung der Städte: Positives und Negatives. Die Ereignisse im August 1929. Die wirtschaftliche und kulturelle Problematik der heutigen Massenalija.

Der Sinn der Geschichte der Alijoth soll sowohl in der Schilderung der jüdischen Alijawellen und Kolonisationsversuche, als auch in den Lehren, die uns drei Generationen zionistischer Kolonisation gebracht haben, bestehen. Die Arbeiterkolonisation und die nationale Wirtschaft von heute (KKL-Boden, nationale Siedlungskredite, gemischte Landwirtschaft, Selbstarbeit, Autonomie der Siedler) sollen als Ergebnis einer langen und qualvollen kolonisatorischen und geistigen Entwicklung verstanden werden. Daher ist es wichtig, die Biluim-Generation in ihrer ganzen Größe und in ihrem Zusammenbruch den Chawerim näherzubringen.

VI. Palästina-Landeskunde

1. Palästina in vier Jahrtausenden. Die umliegenden Länder: Geschichte, Wirtschaftsgeographie und Politik.
2. Die geographischen Zonen Erez Jisraels (Küste, Bergkette, Emek-Jesreel, Jordantal, Transjordanien) in ihrer Bedeutung für die jüdische Ansiedlung.
3. Das heutige jüdische Palästina. Städte und Land. Die Organisation des Jischuw. „Knesseth Jisrael“.
4. Die Araber. Das jüdisch-arabische Problem. Das Problem der Organisierung der arabischen Arbeiter und die jüdische Arbeit. Das Recht des jüdischen Arbeiters auf Arbeit in jüdischer Wirtschaft, des arabischen in der arabischen; das Recht der arbeitenden Menschen beider Völker auf die Staatswirtschaft.

5. Die englische Verwaltung. England im nahen Orient. Palästina in der englischen Kolonialpolitik. Das Mandat. Transjordanien.

Aus der Geographie des Landes sollen die Chawerim manche Problematik Erez Jisraels kennenlernen: die Verantwortung, die uns aus der zentralen Lage Palästinas im Orient entsteht, die Gefahr der Konzentrierung von Juden in nur bestimmten Zonen des Landes, die Notwendigkeit des nationalen Kapitals für eine planmäßige Kolonisation, das Bedenkliche einer übertriebenen Städtebildung usw. Es ist wesentlich, im Zusammenhang mit diesem Fragenkomplex, bei den Chawerim das Verständnis für die Notwendigkeit einer jüdischen Autonomie in Palästina, einer jüdischen nationalen Disziplin, — der „Knesseth Jisrael“, zu erwecken. Es soll gezeigt werden, daß der jüdische Aufbau des Landes mit den Interessen der arabischen Bevölkerung Palästinas im Einklang und nicht im Gegensatz steht.

VII. Die Histadruth

1. Die ideologische Begründung der Histadruth. Die jüdische Arbeit als Grundlage des Zionismus. Der Kampf der Histadruth für die Eroberung der Arbeit. Einheit der zionistischen Arbeiterbewegung. Erfassung des ganzen Menschen. Primat der Alija. Verbindung der Lohnarbeit mit Eigenwirtschaft. Die jüdische Arbeiterschaft als Führerin der Nation.
2. Aufbau und Institutionen der Histadruth. Was bedeutet die Histadruth im zionistischen Aufbau des Landes.

In Fragen der Histadruth und ihrer Funktionen gibt es nur sehr wenig deutsche Literatur. Außer den in unserem Literaturverzeichnis angegebenen Schriften, sind noch die Informationsblätter, sowie die Sammelchriften und Materialsammlungen des Hechaluz zu beachten. In der nächsten Zeit wird ein besonderes, kleines Heft über die Histadruth erscheinen. Um von dem Leben der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina und der Tätigkeit der Histadruth ein lebendiges Bild zu bekommen, kann man in der Gruppe manchmal geeignete Briefe von Chawerim aus Palästina vorlesen. Den Chawerim soll die tiefe Verbundenheit der jüdischen Arbeiterschaft mit dem Volke gezeigt werden. Die Histadruth soll als eine Ausdrucksform der seelischen und wirtschaftlichen Erneuerung des jüdischen Menschen und insbesondere der jüdischen Jugend verstanden werden. Es ist wesentlich, den Chawerim klar zu machen, daß die Histadruth keine übliche Gewerkschaftsorganisation ist, sondern daß sie den jungen jüdischen Menschen überall, von seinen ersten Schritten im Lande bis zur Ansiedlung und Erziehung seiner Kinder, begleitet. Sie führt den Chawer in den entscheidendsten Momenten zionistischer Erfüllung.

VIII. Kwuza und Kibbuzbewegung

1. Die Aufgaben der Kwuza im jüdischen Aufbau: in der Eroberung der Arbeit, in der Ansiedlung, in der Verwurzelung des Einzelnen in jüdischer Kultur.
2. Die Geschichte und die Entwicklung der Kibbuzbewegung (Eigenwirtschaft und Lohnarbeit). Die Wirtschaft der Kwuza. Der gesellschaftliche Aufbau der Kwuza.
3. Individuum und Gemeinschaft in der Kwuza.

Die Literatur über Kwuza und Kibbuzbewegung in deutscher Sprache ist leider sehr mangelhaft. Das Wenige, das erschienen ist, ist in unserem Literaturverzeichnis zu finden. Außerdem sind noch die verschiedenen Erscheinungen des Hechaluz zu beachten. Auch für diesen Fragenkomplex kann man als Material geeignete Briefe aus Palästina benutzen. Die Entscheidung zur Kibbuzbewegung hat nur dann Wert, wenn sie dem freien Willen des Chawer entspringt. Es ist wichtig, den Chawerim näherzubringen, daß die Kwuza nur Menschen gebrauchen kann, die bereit sind, sich innerlich umzustellen. Befriedigung von der Arbeit — nicht von dem „Besserstehen“, Verbindung des persönlichen Lebens mit zionistischer Aktivität, Sinn für kollektives Schaffen, — die Aufnahme dieser Werte ist Voraussetzung für ein Leben in der Kwuza.

IX. Probleme des Aufbaus Palästinas

1. Die jüdische Arbeit. Vergangenheit, Gegenwart und Ausblick. Die Bedeutung der einheitlichen Organisation der jüdischen Arbeit.
2. Nationaler und privater Boden.
3. Nationales Kapital, Planmäßigkeit und privatwirtschaftliche Initiative.
4. Strömungen im Zionismus.

Die Probleme, die in diesem Fragenkomplex aufgezeigt werden, sind bereits in anderer Form, an anderen Stellen berührt worden. Wir haben sie aber noch besonders angeführt, um durch eine konzentrierte Aussprache die entscheidenden Fragen des Aufbaus Palästinas und der innenzionistischen Auseinandersetzung zum Bewußtsein der Chawerim zu bringen. Hier soll wieder auf die Notwendigkeit der Planmäßigkeit im Aufbau des Landes hingewiesen und die zionistische Weltorganisation als die Trägerin dieser Planmäßigkeit aufgezeigt werden.

Selbstverständlich können und sollen in jeder Gruppe, je nach ihrer Zusammensetzung und nach den Voraussetzungen des Führers, auch andere Fragen und Gegebenheiten besprochen werden. So z.B. wäre es sehr wünschenswert, daß die Chawerim irgendeine Ahnung von hebräischer und jiddischer Literatur und deren Zusammenhängen mit der jüdischen Wirklichkeit bekommen. Die verschiedenen geistigen und politischen Strömungen und Probleme im Judentum, insbesondere in Osteuropa und Amerika (z.B. die Sprachenfrage), sollten in irgendeiner Form zur Sprache kommen. Da die Führer meistens sowohl von jüdischer Geschichte als auch von hebräischer und jiddischer Literatur keine genügende Kenntnis besitzen, können für diese Themen auch passende außenstehende (zionistische) Referenten hinzugezogen werden.

Wir werden jede Anregung, Ergänzung oder Bemerkung seitens der Snifim, Hachscharagruppen und einzelnen Chawerim sehr begrüßen.

Anhang

Zum Thema: Jüdische Geschichte

(Wir geben selbstverständlich nicht alle Schriften an, die sich mit diesem umspannenden Thema beschäftigen.)

Simon Dubnow, Weltgeschichte des jüdischen Volkes. 10 Bd., Jüdischer Verlag.

Heinrich Graetz, Jüdische Geschichte, Verlag Harz, Berlin.

Josef Kastein, Eine Geschichte der Juden, Verlag Rowohlt, Berlin 1930/31.

Elias Auerbach, Wüste und gelobtes Land, Kurt Wolff-Verlag A.-G., Berlin 1932. Das Buch umfaßt die I. Periode der jüdischen Geschichte.

Max Löhr, Israel, Kulturentwicklung, Straßburg 1191.

Josephus Flavius, Der jüdische Krieg, Verlag Harz, Berlin. Das Buch umschließt eine Einleitung, die die Geschichte der Juden bis zur Auseinandersetzung mit dem römischen Weltreich bespricht. Es ist in seinem Hauptteil dem jüdisch-römischen Krieg gewidmet.

Von dieser Veröffentlichung an wird in allen Erscheinungen des „Hechaluz“ das **ח** am Ende der hebräischen Worte in der deutschen Transcription weggelassen, und nicht, wie früher, durch ein „h“ ersetzt.

Nicht entleihbar

73 68289 4



10 Pf.

Druck: H. M. Dobrin & Sohn, Berlin NO 43, Neue Königstr. 70.